

Bildung für nachhaltige Entwicklung trifft Jugendsozialarbeit



Starke, verantwortungsvolle und reflektierende junge Menschen, die fähig sind, ihre Lebenswelt selbst zu gestalten und dadurch ihre Benachteiligungen zu überwinden – das sind die gemeinsamen Ziele von Jugendsozialarbeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Genau hier setzt das Kooperationsprojekt „Weltaktionsprogramm als Chance: Bildung für nachhaltige Entwicklung trifft Jugendsozialarbeit“ des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz und der Evangelischen Jugendsozialarbeit Bayern an. Das Vorhaben steht für qualitativ hochwertige, innovative und aktivierende Bildungsangebote. Davon profitieren vor allem die jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen, aber auch die Fachkräfte beider Bereiche.

Junge Menschen, die von sozialer Benachteiligung betroffen sind, sollen die Welt in ihrer globalen Sicht besser verstehen können. Dazu erwerben sie Wissen zu Umweltthemen wie Klimawandel, Ressourcenschutz oder biologischer Vielfalt. Zugleich widmen sie sich Querschnittsthemen der Jugendsozialarbeit und einer Bildung für nachhaltige Entwicklung mit wichtigen Fragen zu sozialer Gerechtigkeit, Benachteiligung und Ausgrenzung, der ungleichen Verteilung von Gütern oder der Bildung von Werten.

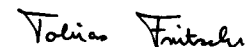
Durch partizipative und handlungsorientierte Methoden werden Eigeninitiative, ein demokratisches Grundverständnis und persönliches Engagement der jungen Menschen gefördert. Sie lernen neue Formen zur Beteiligung an gesellschaftlichen Diskursen kennen, um mit ihren Ideen ihre analoge und digitale Lebenswelt mitzugestalten. Durch

den Erwerb von Gestaltungskompetenzen sollen den Jugendlichen ein nachhaltiger, verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen und der Ausgleich von benachteiligenden Faktoren möglich werden. Sie sollen sich ermutigt fühlen, über Bedürfnisse, Werte und Handlungsweisen zu diskutieren und eine Zukunft mitzugestalten, die für alle wertvoll und lebenswert ist.

Die Erfolge der bayernweiten Projekte zeigen, dass sich Ansätze und Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Jugendsozialarbeit sehr gut ergänzen. Darüber hinaus sind regional tragfähige Netzwerke entstanden, die diesen gemeinsamen Bildungsansatz auch über die Projekte hinaus mit Leben füllen. Wir freuen uns sehr, dass die Kooperation von Jugendsozialarbeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung so überaus erfolgreich ist und möchten diesen Weg auch künftig gemeinsam fortsetzen.



Thorsten Glauber, MdL
Bayerischer Staatsminister für
Umwelt und Verbraucherschutz



Tobias Fritsche
Erster Vorsitzender Evangelische
Jugendsozialarbeit Bayern e.V.

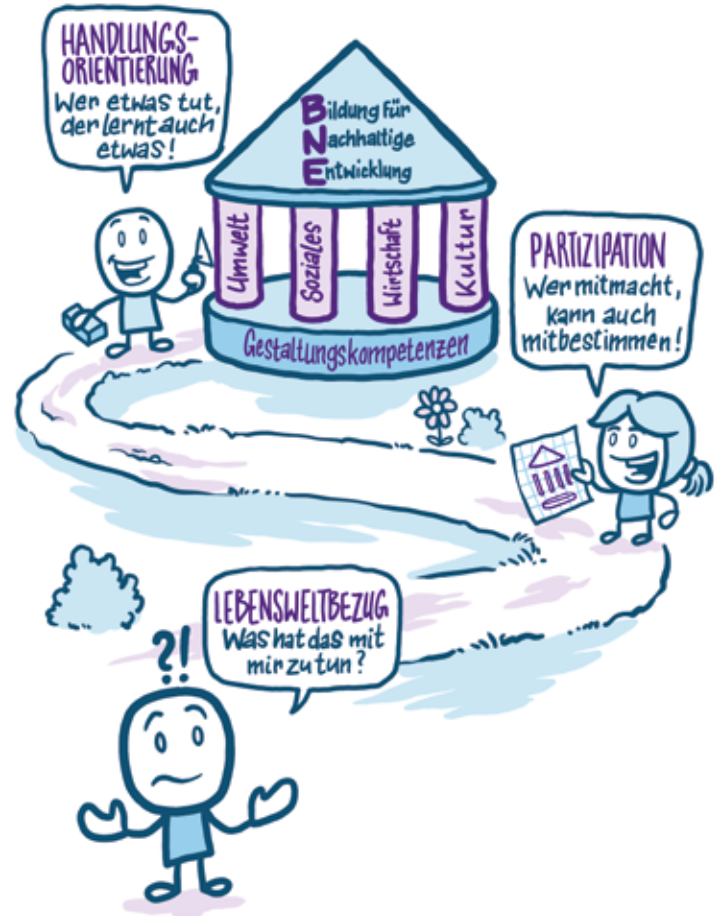


Vorwort	2
Was ist Bildung für nachhaltige Entwicklung?	4
Gestaltungskompetenz im Sinn einer BNE	5
Was ist Jugendsozialarbeit?	6
Fördervorhaben „BNE trifft JSA“	8
Mehr erreichen durch Vernetzung und Kooperation	9
Wie funktioniert „BNE trifft JSA“ in der Praxis?	10
Grundsätze bei der Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen	11
Partizipation – Warum Beteiligung so wichtig ist.....	12
Beispiele aus der Praxis	14
„Kulturvielfalt im Gartenbeet“: Gärten als Orte der Begegnung	15
„Repair and share – bikes for friends“: Mobil mit der Fahrradwerkstatt	16
„Ankommen mit Energie“: Ressourcenschutz interkulturell	17
„Faire Kleidung“: Kreativ mit Nadel und Zwirn	18
„Auf der Wiese wird es still“: Artenvielfalt erhalten	19
„In die Wildnis und zurück“: Zwischen Konsum und Natur	20
Wie wirken die Projekte?	21
Kurzanleitung zum Nachmachen	22



Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein Ansatz, der Menschen befähigen will, zu verstehen, welche Folgen ihr Handeln hat und den Nutzen eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit Natur und Umwelt sowie den natürlichen Lebensgrundlagen zu erkennen. Dabei steht im Mittelpunkt, dass sich möglichst jeder Mensch über die Auswirkungen seiner individuellen Bedürfnisse, Entscheidungen und Lebensweisen bewusst wird. BNE vermittelt dazu Wissen und praktische Handlungsleitlinien, um ein Reflektieren und Diskutieren von individuellen Einstellungen und Wertvorstellungen zu ermöglichen. Damit werden Menschen in die Lage versetzt, aktiv zu handeln und verantwortungsvolle Entscheidungen für ihre und die Zukunft anderer treffen zu können. BNE will zu zukunftsfähigem Denken und nachhaltigen Handlungsweisen sowie zur Gestaltung eines ökologisch ausgewogenen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Lebensstils befähigen.



Fähigkeiten der Gestaltungskompetenz

Die Beschäftigung mit der Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ ist die Voraussetzung für kritisches und reflektiertes Denken, das in die Übernahme von Verantwortung und damit in konkretes Handeln mündet. Damit das gelingt, baut BNE auf den Erwerb von Gestaltungskompetenzen. Das sind Fähigkeiten, Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden und damit Probleme nicht nachhaltiger Entwicklungen zu erkennen und zu lösen.

Die Gestaltungskompetenz unterscheidet zwölf Teilkompetenzen:

1. Wissen weltoffen aufbauen
2. Entwicklungen analysieren und beurteilen
3. Interdisziplinär erkennen und handeln
4. Risiken erkennen und abwägen
5. Gemeinsam planen und handeln
6. Zielkonflikte berücksichtigen
7. Teilhabe an kollektiven Entscheidungsprozessen
8. Sich und andere motivieren
9. Eigene und andere Leitbilder reflektieren
10. Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage
11. Selbstständig planen und handeln
12. Empathie für andere zeigen



Viele junge Menschen sind durch benachteiligende Faktoren oder individuelle Beeinträchtigungen aus der Gesellschaft ausgegrenzt. Aufgrund ihres familiären oder sozialen Umfeldes, ihrer ethnischen oder kulturellen Herkunft wie ihrer ökonomischen Situation können sie (Bildungs-) Benachteiligung erfahren sowie psychische oder physische Auffälligkeiten aufweisen. Jugendsozialarbeit unterstützt sie mit unterschiedlichen Angeboten bei der Bewältigung von Problemen im Umfeld von Schule, Ausbildung und Beruf sowie in den Übergangsphasen. Individuelle und bedarfsgerechte Formate der unterschiedlichen Arbeitsfelder der Jugendsozialarbeit begleiten junge Menschen bei der Überwindung schwieriger Lebenssituationen und wirken sozialen Ungleichheiten entgegen. Ziel ist es, sie bei schulischen, beruflichen und sozialen Integrationsprozessen zu unterstützen.

Zielgruppe der Jugendsozialarbeit sind junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen, die von sozialer Benachteiligung oder individuellen Beeinträchtigungen betroffen sind.



Rechtsgrundlage:

SGB VIII §13 (1): „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“

AJS – Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit

ist das Angebot zur beruflichen und sozialen Integration beim Übergang in Ausbildung und Arbeitswelt. Sie richtet sich an sozial benachteiligte, beruflich nicht qualifizierte, Ausbildungsplatz suchende junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf. Ziele sind die persönliche Stabilisierung und die Eröffnung einer beruflichen Perspektive durch Ausbildungsangebote.

SJS – Schulbezogene Jugendsozialarbeit

ist eine Form der Jugendhilfe, die sozialpädagogische Hilfen am Lebens- und Lernort Schule anbietet. Bildung ist eine Grundvoraussetzung für gelingendes Leben und gesellschaftliche Teilhabe. Somit ist Schule ein zentraler Ort der Gestaltung von gelingenden Lebensbedingungen junger Menschen und dient der Förderung und Stabilisierung sozialer und schulischer Entwicklung von Schüler*innen.

MJS – Migrationsbezogene Jugendsozialarbeit

leistet wichtige Integrationsarbeit für junge Migrant*innen zwischen 12 und unter 27 Jahren. Ziele sind die Verbesserung der sprachlichen, schulischen, sozialen und beruflichen Integration, die Erhöhung der Chancengerechtigkeit sowie die Förderung der Partizipation in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens.

GPJ – Gesellschaftspolitische Jugendbildung

als Querschnittsthema der Jugendsozialarbeit will sie bildungsbenachteiligten jungen Menschen die Teilhabe an gesellschaftlichen und demokratischen Aushandlungsprozessen näher bringen, Partizipation ermöglichen und ein Grundverständnis für gesellschaftliche Wertebildung und Vielfalt herstellen. Zentrale Themen sind das Engagement für Demokratie, Gerechtigkeit und Umwelt.

JW – Jugendwohnen

als Angebot der Jugendsozialarbeit ist eine sozialpädagogisch begleitete Wohnform in der Gruppe mit Gleichaltrigen im Alter von 14 bis 27 Jahren, die ausbildungs- und arbeitsmarktbedingt ihre Familie verlassen und an einem entfernten Ort ihre schulische oder berufliche Ausbildung und ihren Alltag gestalten.

Aufsuchend – Die aufsuchende Jugendsozialarbeit

bietet niedrigschwellige Zugänge und Konzepte, um die jungen Menschen an Orten wie sozialen Brennpunkten oder Beratungsstellen zu besonderen Problemlagen wie Sucht oder Straffälligkeit zu erreichen und ihnen Hilfe zur sozialen, beruflichen und gesellschaftlichen Integration anzubieten.

Junge Menschen in schwierigen Lebenslagen, die von sozialer Benachteiligung oder individueller Beeinträchtigung betroffen sind, sind eine Zielgruppe, die nur schwer Zugang zu formalen Bildungsangeboten findet. In alltagsbezogenen und praxisorientierten Projekten sollen sie erfahren, welche Rolle und Verantwortung jede*r Einzelne für eine zukunftsfähige Gesellschaft trägt und wie das Gelernte in die persönliche Lebenswelt transportiert werden kann. Dazu sollen mit individuell und niederschwellig gestalteten Formaten aktivierende Zugänge zu Bildungsangeboten ermöglicht werden. Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden eigene Ideen zu Themen einer nachhaltigen Lebensführung gestaltet.

Mit Verständnis für Umwelt- und Naturschutz sollen der nachhaltige und verantwortungsbewusste Umgang mit Natur und Ressourcen erreicht werden. Durch selbstgesteuerte Lern- und Erkenntnisprozesse sollen Kompetenzen zu einer nachhaltigen Alltagsgestaltung und Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen wachsen.

Das Kooperationsprojekt „BNE trifft JSA“ zwischen der Evangelischen Jugendsozialarbeit Bayern (ejsa Bayern) und dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUUV) wurde mit dem Ziel initiiert, eine schwer erreichbare Zielgruppe an Inhalte der Nachhaltigkeit heranzuführen und über den Ansatz der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Die ejsa Bayern koordiniert und begleitet das Förderprogramm während der Laufzeit von 2017 bis 2020. Insgesamt können rund 50 alltagsbezogene und praxisorientierte Einzelprojekte in ganz Bayern umgesetzt werden. Das Kooperationsprojekt richtet sich an alle Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, die junge Menschen in herausfordernden Lebenssituationen unterstützen. Besonders daran ist die Zusammenarbeit mit Partnern der Umweltbildung/BNE.



Mit wem Sie sich vernetzen können...

- Kirchliche oder freie Träger und Einrichtungen der Jugendsozialarbeit und der freien Wohlfahrtspflege
- Staatliche und kommunale Träger der Jugendsozialarbeit wie Jugendämter
- Regionale Einrichtungen der BNE/Umweltbildung und freiberufliche qualifizierte Akteur*innen, z.B. Umweltstationen, Träger des Qualitätssiegels „Umweltbildung.Bayern“
- Staatliche und kommunale Einrichtungen wie Naturschutzbehörden, Landratsämter, Forstverwaltung
- Naturschutzgruppen, z. B. Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Deutscher Alpenverein
- Agenda-21/30-Aktive vor Ort, Lernbauernhöfe, Solidarische Landwirtschaft
- Runde Tische vor Ort, Ortsentwicklungsgruppen, Tage der offenen Tür, Einrichtungen mit Erfahrung bei Umweltprojekten
- Partnerstädte, Regionale und lokale Partner, Einrichtungen und Unternehmen

Weitere nützliche Anlaufstellen finden Sie unter

<https://ejsa-bayern.de/projekte/nachhaltigkeitsprojekt/wissen/bne-trifft-jsa-2017-2020/>

Mit wem wir uns vernetzt haben...

- Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
- Netzwerk „Umweltbildung.Bayern“, regionale Runde Tische der Umweltbildung/BNE, staatlich anerkannte Umweltstationen
- Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bayern e.V.
- Ehrenamtliche Umweltschutzverbände und Landschaftspflegeverbände
- Alle Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Bayern
- Akteur*innen und Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, Jugendhilfe, Jugendarbeit und -politik

Wir danken allen Partner*innen, Freund*innen und engagierten Personen für sehr gelungene Kooperationen und konstruktive Netzwerkarbeit. Nur durch wertschätzende Zusammenarbeit können gute Ideen wachsen und sich verstetigen.



Der Bildungsansatz BNE zieht sich als Querschnittsaufgabe durch alle Bildungsbereiche. Damit stehen eine Vielfalt an Themen und Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung. Es fließen Aspekte der Umweltbildung, des globalen Lernens, der gesellschaftspolitischen Bildung, Friedenspädagogik sowie der Gesundheits- und Konsumerziehung ein.

Niederschwellige Zugangsmöglichkeiten helfen dabei, Formen von Benachteiligung auszugleichen. Es lohnt sich, hemmende Barrieren in Form von Sprache, kulturellen Unterschieden, eingeschränkter Mobilität, knappen finanziellen Ressourcen, kognitiven und physischen Beeinträchtigungen oder ungeeigneten Jugendbeteiligungsformaten zu bedenken. Dies ist wichtig, damit die jungen Menschen einen Zugang zu den Angeboten finden und sie nutzen können.

Die Angebote sollen so gestaltet sein, dass die Jugendlichen sie freiwillig nutzen und motiviert werden, eigene Ideen einzubringen. Entscheidend dafür sind kreative und aktivierende Gestaltungsmöglichkeiten sowie die dafür förderlichen Rahmenbedingungen. Die Formate sollen möglichst informell gestaltet und auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Teilnehmenden zugeschnitten sein. Dadurch entstehen Fragen aus deren Lebens- und Erfahrungswelt.

Ein partizipatives und prozessorientiertes Vorgehen schafft die Zeit und Gestaltungsfreiheit, individuelle Fähigkeiten und Interessen zu fördern. Positive Impulse zu lösungs- und ressourcenorientierten Denkweisen sowie sinnstiftenden Aufgaben tragen dazu bei, Kompetenzen zu entwickeln und die Persönlichkeit zu stärken. Ist der Start erst gelungen, bringen die jungen Menschen viele eigene Ideen mit ein.



Ich finde es beeindruckend, mit wie viel Freude die Jugendlichen neue Dinge durch „Selbst in die Hand nehmen“ lernen.



prozessorientiert – nachhaltig wirksam – freiwillig – niederschwellig – selbstbestimmte Lernprozesse – aktivierend und motivierend – kreativ gestaltend – Aufbau von Kompetenzen – Stärkung der Persönlichkeit – sensibilisierend – sinnstiftend – wertschätzend – zielgerichtet – zukunftsorientiert – informell – erfahrungsorientiert – partizipativ

HANDLUNGS-ORIENTIERUNG
Wen etwas tut,
der lernt auch
etwas!



LEBENSWELTBEZUG
Was hat das mit
mir zu tun?



PARTIZIPATION
Wer mitmacht,
kann auch
mitbestimmen!



Handlungsorientiertes Lernen

... meint „Lernen im Tun“ und ist zu verstehen als ganzheitlicher, zielgerichteter Lernansatz. Körperliche Sinnesempfindung, emotionale, kognitive und soziale Erfahrung und das Erleben von realen Situationen prägen den Lernprozess. Durch die Reflektion des Erlebten können Strategien für zukünftiges Handeln entstehen.

Lebensweltbezug

... bedeutet, in pädagogischen Prozessen an den individuellen Voraussetzungen und alltäglichen Lebensverhältnissen der Zielgruppe anzusetzen und das soziale wie ökonomische Umfeld einzubeziehen. Dadurch können Defizite überwunden, Ressourcen genutzt und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Partizipation

... motiviert die jungen Menschen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Sie beteiligen sich aktiv und maßgeblich an allen Planungs- und Entscheidungsprozessen und können ihre Interessen artikulieren und durchsetzen. Partizipation bedeutet Erfahrungen und Wertvorstellungen einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

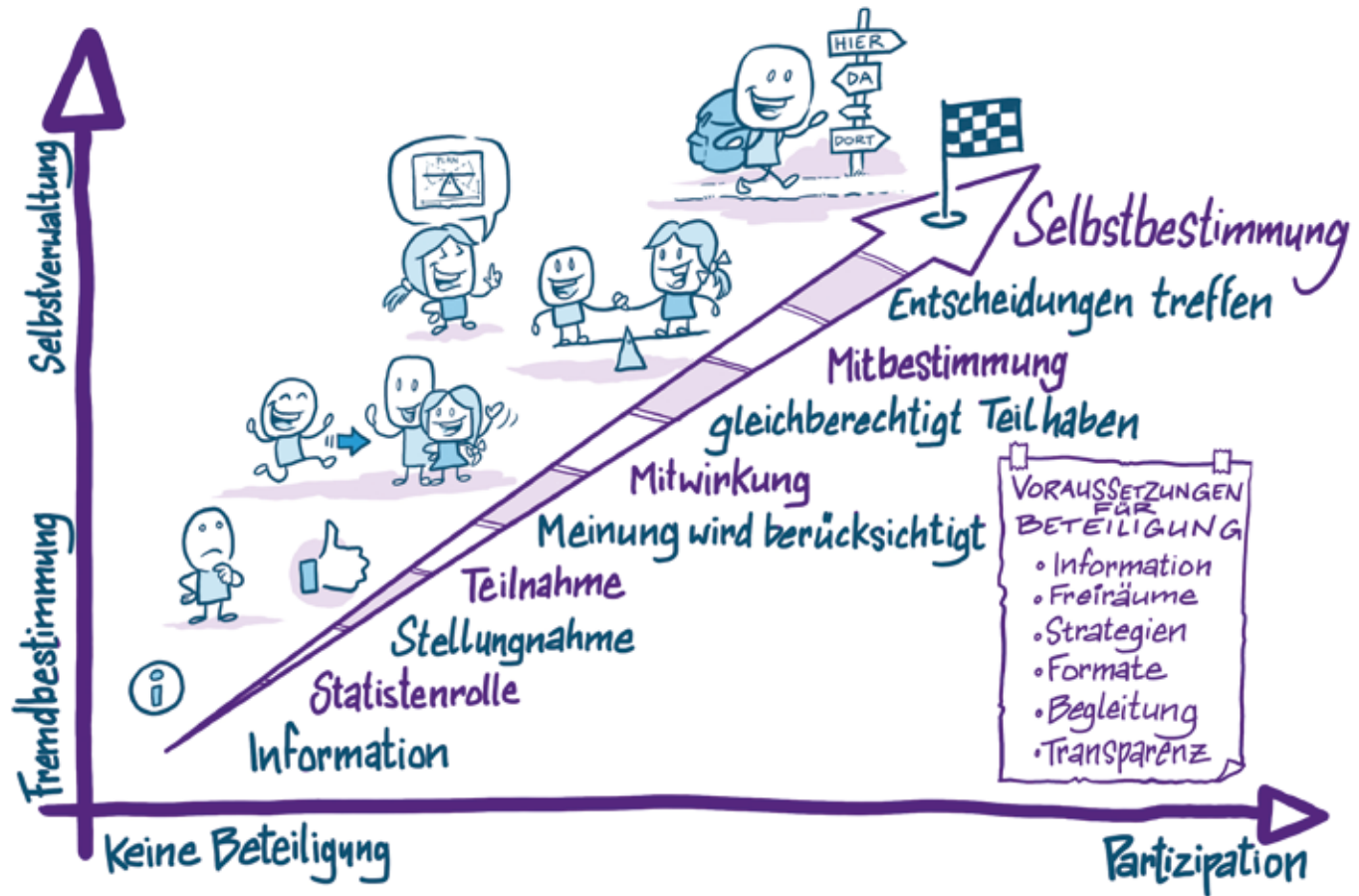
Mit dem Begriff der Partizipation ist die **Einbeziehung aller Beteiligten** bei allen sie betreffenden Fragen, Ereignissen und Prozessen in ihrer **Lebenswelt** gemeint. Dabei gibt es verschiedene Arten und Formen echter Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen: Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung, die sich nach Funktion und Umfang unterscheiden. Grundlage dafür ist, dass die Betroffenen informiert sind und ein **Problembewusstsein** für die räumliche und soziale Umwelt entsteht. Wenn sich daraus **praktische Handlungsmöglichkeiten** entwickeln und genutzt werden, können positive **Selbstwirksamkeitserfahrungen** gemacht werden. Dadurch öffnen sich Möglichkeiten für eine eigenverantwortliche und zukunftsorientierte Lebensgestaltung.

Junge Menschen in herausfordernden Lebenssituationen nehmen oftmals ihr Recht auf Mitbestimmung nicht wahr. Fehlende **Handlungsmöglichkeiten** oder das mangelnde Wissen und Bewusstsein darüber können Gründe dafür sein. Um demokratische Handlungspraxen und freiwilliges Engagement nachhaltig zu fördern, sollen unterschiedliche **Beteiligungsformate** mit ihnen eingeübt und diese begleitet werden. Deshalb sind die **Rahmenbedingungen** so zu gestalten, dass ein Dialog über Werte, Einstellungen und ethische Grundhaltungen, aber auch **persönliche Wünsche und Bedürfnisse** möglich wird.

Was junge Menschen **motiviert und antreibt**, wie sie **gemeinsam handeln** können und welche Themen sie bewegen, sind die Voraussetzung dafür, Impulse zu setzen, so dass die junge Generation unsere Gesellschaft nachhaltig mitgestalten möchte. Durch die **gezielte Reflexion der Erfahrungen**, das Öffnen von Räumen und Strukturen und das Nutzen jugendgerechter Formate und Kanäle sowie das gezielte Einüben von Strategien ergeben sich neue Möglichkeiten zur **aktiven Lebensgestaltung**. Diese Schlüsselkompetenzen zu erwerben, ist notwendig für eine erfolgreiche Teilhabe und **Gestaltung unserer Gesellschaft**.

Ich finde es toll, wie die Jugendlichen ihre Meinung und Wahrnehmung äußern und ihre Experimentierfreude und Kreativität im Projekt einbringen.





Die besten Projektideen entstehen aus der tatsächlichen Lebenssituation und den Interessen der Teilnehmer*innen und der sie begleitenden Fachkräfte. Dieser persönliche Bezug ermöglicht es ihnen, praktische und realisierbare Handlungsmöglichkeiten in der Lebens- und Freizeitgestaltung zu entdecken. Indem die Auswirkungen eigener Entscheidungen und Verhaltensweisen auf sie selbst, auf andere Menschen und Lebewesen jetzt und in der Zukunft oder auf anderen Erdteilen aufgezeigt werden, kann ein Transfer auf die Alltagsgestaltung stattfinden. Die folgenden Projektbeispiele sollen als Anregung für innovative Formate und Umsetzungsweisen in den Arbeitsfeldern der Jugendsozialarbeit dienen. Aktivierende Ansätze und Zugänge eignen sich besonders für junge Menschen und lassen viel Gestaltungsspielraum. Dafür gibt es kein einheitliches Rezept.

Bei Fragen zur Förderung oder zu abgeschlossenen Projekten melden Sie sich gerne bei der Projektleitung.

Zu möglichen Projekten aus der Jugendsozialarbeit gibt es viele weitere kreative Ideen:

<http://www.ejsa-bayern.de/projekte/nachhaltigkeitsprojekt/projektuebersicht/>

<http://www.lagjsa-bayern.de/nachhaltigkeitsprojekt/projektuebersicht/>



*Es war schön zu sehen,
wie aus einer kleinen Idee ein Projekt
mit großer Wirkung werden kann.*



... ein interkulturelles Gartenprojekt, das als Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Verein Hilfe von Mensch zu Mensch e.V. und dem Ökologischen Bildungszentrum in München stattfand.

Eine Gruppe von 15 unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten aus unterschiedlichen Nationen engagierte sich von April bis Oktober einmal pro Woche im Gemeinschaftsgarten. Je nach Jahreszeit bepflanzten und pflegten sie Beete; zusätzlich lernten sie beim Imkern und Honigernten viel über den Beitrag von Insekten zur biologischen Vielfalt. Gärtnern als eine klassische Methode der Umweltbildung diente als Zugang zu den Teilnehmenden. Durch gemeinschaftliches Gärtnern, Kochen und Essen des selbst erzeugten ökologischen Gemüses sollte ein Bewusstsein für eine nachhaltige Alltagsgestaltung geschaffen und zugleich ein Fenster zur neuen Lebenswelt geöffnet werden. Die neuzugewanderten jungen Männer und Frauen erlebten kulturelle Vielfalt, stellten Kontakte zu anderen her und verliehen ihrer Heimatkultur Ausdruck.

Weitere Themen wie Mülltrennung, Ernährung, Wasserverbrauch, Energienutzung oder nachhaltiger Konsum konnten daran anknüpfen. Bei Aktionen wie gemeinsamen Kochnachmittagen mit- und füreinander war Zeit für Gespräche. Durch den Einsatz verschiedener digitaler Gestaltungsmittel entstand eine Sammlung von Fotos und kurzen Clips zu Lieblingsrezepten und den gesammelten Erfahrungen.

Träger Jugendsozialarbeit: <https://www.hvmzm.de>

Kooperationspartner BNE: <https://www.oebz.de>



Ich dachte zu Beginn, wir würden einfach gemeinsam im Garten arbeiten. Dann habe ich gemerkt, dass wir viele der Jugendlichen dabei auffangen können. Sie blühen bei vielen Aufgaben richtig auf!



... startete als ein Projekt der Schulsozialarbeit der Mittelschule Dingolfing in Kooperation mit der Stadt Dingolfing und der Umweltstation des Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Straubing. Große Unterstützung erfuhr das Projekt von der Schule und den Lehrkräften, örtlichen Fahrradgeschäften sowie durch Sachspenden der Bürger*innen und der Kommune. Schüler*innen der Mittelschule Dingolfing betrieben eine schuleigene Fahrradwerkstatt in einem ehemaligen Geschäftshaus am Marktplatz von Dingolfing. Das Werkstattteam traf sich einmal pro Woche, um anfallende Reparaturen an den gespendeten Gebrauchtfahrrädern zu erledigen und verliehen diese an Schüler*innen der Mittelschule, an zugewanderte und bedürftige Menschen, an andere Schulen oder soziale Einrichtungen.

Aus der Fahrradwerkstatt entstanden weitere spannende Ideen für Teilprojekte und Beteiligungsmöglichkeiten. In einem mehrsprachigen Fahrradführer stellten die Teilnehmenden ihre Exkursionen und Radtouren für Kinder, Jugendliche und Familien zusammen. Durch den Eigenbau eines Fahrradparcours, eines Energiefahrrades zur Stromerzeugung und die Herstellung von Recyclingprodukten wurden die Möglichkeiten einer nachhaltigen Nutzung von natürlichen Ressourcen aufgegriffen. Das Tragen von Verantwortung, der Kontakt zu vielen verschiedenen Interessensgruppen, das soziale Engagement und die Nutzung verschiedener Fähigkeiten stärkten das Selbstwertgefühl und die Handlungskompetenzen der Schüler*innen.

Träger Jugendsozialarbeit: <https://mittelschule-dingolfing.de/schulsozialarbeit.html>

Kooperationspartner BNE: <http://straubing-bogen.lbv.de>

Ich bin stolz auf das, was ich mit den anderen geschafft habe.



Ich gehe jetzt öfter raus und ich kann mein Fahrrad selbst reparieren. Ich kann jetzt eine Kette einhängen und Reifen wechseln.



... initiiert von der Stelle „Ressourcenmanagement in Asylunterkünften“ im Landratsamt Fürstfeldbruck in Kooperation mit verschiedenen Trägern und Angebotsformen für Migrationsberatung aus dem Landkreis wie dem Jugendmigrationsdienst Fürstfeldbruck wurden Module mit verschiedenen Inhalten zum Ressourcenschutz angeboten.

Eine Gruppe von 12 jungen Asylsuchenden, die in Gemeinschaftsunterkünften lebten, erarbeitete sich die Grundlagen zu einer nachhaltigen Nutzung von Ressourcen wie Energie, Heizung, Wasser oder dem Umgang mit Abfall. Als „Ressourcen-Experten“ tauschten die Teilnehmenden in der Gruppe Erfahrungen aus und wirkten als Multiplikator*innen, indem sie ihre Erkenntnisse an ihre Familien und Mitbewohner*innen in den Unterkünften weitertrugen. Daraus entstanden auch kurze Videoclips in verschiedenen Sprachen mit Tipps für die Alltagsgestaltung.

Die jungen Menschen erweiterten im interkulturellen Kontakt mit anderen neu Zugewanderten ihre sprachlichen Kompetenzen, erarbeiteten sich Fachwissen, verschafften sich Einblicke in die Arbeitswelt und erwarben Schlüsselkompetenzen für ihre spätere Erwerbstätigkeit. Diese konkreten Orientierungshilfen zum Umgang mit Ressourcen bieten eine gute Gelegenheit für den Austausch zum Werteverständnis in Deutschland und zu gesellschaftlicher Teilhabe.

Träger Jugendsozialarbeit: <https://www.internationaler-bund.de>

Kooperationspartner BNE: <http://www.lra-ffb.de>



... war ein Kooperationsprojekt zwischen IN VIA Bayern e.V. und der Landesstelle der Jugendorganisation Bund Naturschutz. Dort zeigten junge Frauen im Alter von 14 bis 26 Jahren aus den IN VIA-Jugendwohnheimen in Nürnberg, Würzburg und München, dass sie nicht länger wegsehen wollten, wenn es um Mode geht. Hauptaugenmerk lag darauf, den Blick der Teilnehmer*innen für einen kritischen Umgang mit Konsumgütern zu schärfen und für den Umgang mit Mode faire Lösungen zu finden.

In verschiedenen Workshops und Aktionen gingen sie den Fragen nach, welchen Einfluss Kaufentscheidungen auf eine sozial und ökonomisch nachhaltige Entwicklung haben und worauf beim Kleidungskauf zu achten ist. Der Blick wurde auf die Produktionsbedingungen von Kleidungsstücken gerichtet, die Bedeutung von ökologischen Gütesiegeln wurde erläutert und der Entstehungsweg der Jeans von der Ladentheke bis zu den Baumwollfeldern zurückverfolgt. Dazu fand eine Veranstaltung mit Podiumsdiskussion mit einem fair produzierenden Textilhersteller aus der Region statt. Die jungen Frauen schufen dazu ein eigenes Label und präsentierten Ihre Schöpfungen auf einer Modenschau.

Bei einem Workshop mit der Malerin Naomi Lawrence erlernten sie unterschiedliche künstlerische Techniken und Gestaltungsformen wie Prints und Styles für Stoffe, die die prekären Produktionsbedingungen der Textilindustrie darstellten oder der großformatige Bilderzyklus „Shirtopoly – Fair Kleiden ist besser“.

Träger Jugendsozialarbeit: <https://www.invia-bayern.de>

Kooperationspartner BNE: <https://www.jbn.de/>

Dass man viel selbst machen darf,
finde ich cool!





... war ein Kooperationsprojekt zwischen der AWO Soziale Dienste GmbH und dem Amt für Umwelt und Naturschutz der Stadt Straubing sowie vielen weiteren Akteur*innen der Stadt Straubing-Bogen. Darunter sind die Kreisgruppe des Bund Naturschutz, die Bürgerstiftung, der Tiergarten und lokale Unternehmen. Das Projekt richtete sich an Teilnehmer*innen der Aktivierungsmaßnahme des Jobcenters.

Das Angebot wurde als qualifizierende Maßnahme der berufsbezogenen Jugendhilfe durchgeführt, bei der sich die Teilnehmenden mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen bei der Planung, handwerklichen Gestaltung oder bei der medialen Aufarbeitung der Projektergebnisse einbrachten. Lebensräume von Mensch und Tier sowie der Rückgang der Artenvielfalt wurden am Beispiel des Insektensterbens beleuchtet. Die beteiligten Jugendlichen erarbeiteten Maßnahmen, dem Artensterben entgegenzuwirken und setzten sie in die Tat um. An unterschiedlichen Standorten im gesamten Stadtgebiet wurden Grün- und Blühflächen, Parkanlagen und Wiesen ausgebaut, erhalten und neu geschaffen. Die Projektgruppe plante und baute Nisthilfen, Fledermaus- und Schmetterlingsquartiere sowie Igelhäuser.

Dazu sammelten sie Informationen über das Aufkommen verschiedener Arten. Zusammenhänge zwischen menschlichen Handlungsweisen und dem damit verbundenen Eingriff in Lebensräume von Tieren und Pflanzen wurden an die Bevölkerung herangetragen, um Sensibilisierung zu schaffen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Träger Jugendsozialarbeit: <https://awo-straubing.de>

Kooperationspartner BNE: <http://www.straubing.de>



Man schützt die Umwelt,
wenn man Lebensmittel kauft,
die bei uns wachsen.



Zehn Mädchen und Jungen der Mittelschule in Memmelsdorf beschäftigten sich mit dem Spannungsfeld Konsum und Natur. Begleitet wurden sie vom Team der Jugendsozialarbeit der Schule in Trägerschaft von iSo – innovative Sozialarbeit, dem Verein Wilde Wurzeln Wildnispädagogik und der Umweltstation Fuchsenwiese.

Das Thema: Natur und Nachhaltigkeit erleben und das eigene Konsumverhalten überprüfen. Bei einem Besuch im „Unverpackt Laden“ in Bamberg und durch Befragungen von Passant*innen zu deren Konsumgewohnheiten setzten sich die Schüler*innen mit ihrem eigenen Verhalten kritisch auseinander. Dem gegenüber stand das Erleben von natürlichen Kreisläufen und Ökosystemen. Eine Exkursion mit einem Jäger machte den Wald als Erfahrungs- und Lebensraum spürbar. Highlight war das mehrtägige Wildniscamp im Wald mit Lagerbau, Sammeln essbarer Pflanzen und Kochen über dem Feuer.

Durch den selbst erlebten Kontrast der beiden Lebens- und Erlebnisräume „Stadt“ und „Natur“ fand ein Perspektivwechsel statt. Die gemeinsame Bewältigung einer Situation außerhalb der Komfortzone führte zu einer starken, tragfähigen Gruppendynamik, die den jungen Menschen sicher lange in Erinnerung bleibt.

Träger Jugendsozialarbeit: <http://www.vs-memmelsdorf.de/Unsere-Schule/Jugendsozialarbeit/>
<https://www.iso-ev.de>

Kooperationspartner BNE: <https://www.wildewurzeln.de>

Besonders gut fand ich,
dass wir möglichst oft raus gingen
und so viel Spaß hatten.



Aus vergangenen Projekten konnten wir Rückmeldungen und Erfahrungen sammeln, wie die verschiedenen Akteur*innen profitieren.

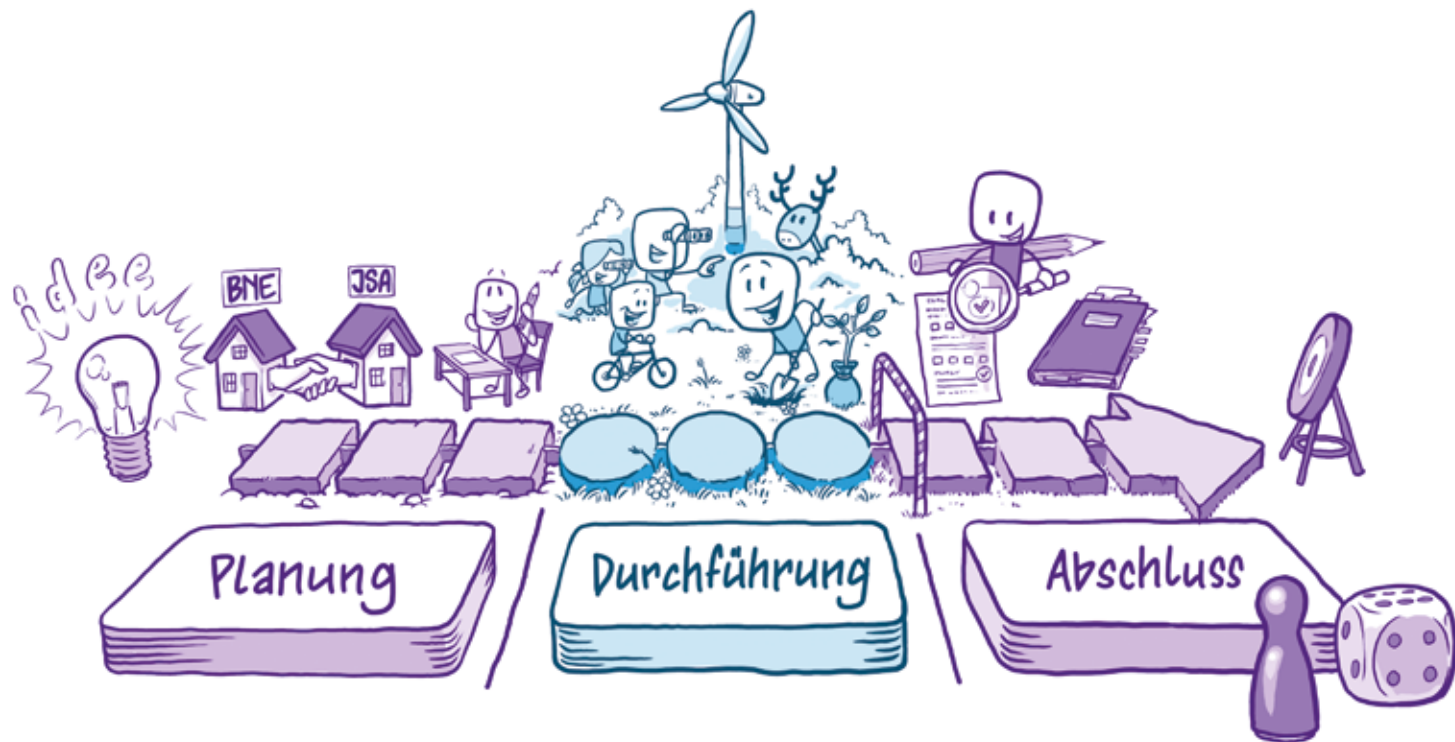
Wie profitieren Fachkräfte und Einrichtungen?

- Positiver, kompetenz- und ressourcenorientierter Zugang zu den Teilnehmenden
- Plattform für individuelle Beratung und Beziehungsarbeit
- Möglichkeit zur Einbeziehung des familiären und sozialen Umfelds
- Rahmen für informelle Begegnungen
- Fachliche Beratung und Begleitung durch Projektkoordination
- Zugang zu und Umgang mit einer neuen Zielgruppe
- Möglichkeit zur Gestaltung von unkonventionellen Gruppenangeboten
- Profilerweiterung durch neue fachliche Impulse und Methoden
- Netzwerkerweiterung durch Kooperationsmöglichkeit mit neuen, lokalen Partnern
- Aktivierung der Mitbürger*innen und Kommunen

Wie profitieren die jungen Menschen?

- Ausbau sozialer Kompetenzen
- Nutzung kreativer Potenziale
- Erfahren von Selbstwirksamkeit
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Möglichkeit zur nonformalen Qualifizierung, z. B. in grünen Berufen
- Erwerb von Handlungskompetenzen und Wissen
- Relevante Themen aus der Lebenswelt der Teilnehmenden
- Kennenlernen von Möglichkeiten für Berufs- und Freizeitgestaltung
- Kennenlernen von Natur als Lebens- und Erfahrungsraum
- Gestärkte Selbstartikulation und Selbstorganisation
- Sinnstiftende Aufgabe als Möglichkeit zur Alltagsgestaltung
- Erprobung von Bildungs- und Teilhabechancen
- Neue Begegnungs- und Beteiligungsräume
- Integration und Teilhabe an der Gemeinschaft
- Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement
- Soziale Anerkennung und Wertschätzung durch positive Öffentlichkeitsarbeit

Leitfragen	Projektbausteine	Planung und Prozessorganisation
Was?	Gute Idee	Projektziel und Inhalte: Themenauswahl und Aktivitäten nach Bedarf
Wer macht was? Mit wem?	Team Kooperation BNE und JSA	Arbeitsbereich und Aufgabenverteilung im Projektteam; Zusammenarbeit nach Kompetenz
Wer noch?	Umfeld und Netzwerk	Weitere Unterstützer*innen und Nutzer*innen z.B. ehrenamtliche Helfer*innen, Experten*innen
Womit?	Ressourcen	Personal, Zeitbudget, Material, Infrastruktur, Budget
Für/mit wem?	Zielgruppe(n)	Themen und Interessen Zugang: Akquisition, Kommunikation, Beziehung Individuelle Bedürfnisse und Gruppendynamik
Wozu?	Ziel und Zweck des Projekts	Persönlichkeitsentwicklung Handlungs- und Gestaltungskompetenzen im Sinn einer BNE
Wo? Hindernisse?	Rahmenbedingungen	Ort/Räumlichkeiten (Sanitär, Witterung) Kompetenzen und technisches Know How Grenzen, Risiken, Nutzungskonflikte
Wann? Wie oft? Wie? Wie viel?	Projektplanung	Zeitplan: Projektphasen, Teilprojekte, Einzelveranstaltungen Didaktik, Methodik und Vorgehensweise Finanzierungsplan, Arbeitsaufwand
Wer sieht es?	Öffentlichkeitsarbeit	Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit: Medien und Kanäle
Wie läuft es?	Dokumentation und Qualitätssicherung	Methodische Dokumentation: Fotos, Berichte, Beobachtung
Was hat es gebracht?	Ergebnisse und Feedback	Evaluation: Methodik zur Ergebnis-/Prozessbewertung



Impressum

Herausgeber

Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V.

Loristr. 1, 80335 München

Tel: 089 159187-84

E-Mail: schleinkofer@ejsa-bayern.de

www.ejsa-bayern.de/umweltprojekt

Verantwortliche

Geschäftsführer ejsa Bayern: Klaus Umbach

Text: Jessica Schleinkofer

Layout: Schrift Bild Wort, Sabrina Brummer

Bilder: mit freundlicher Erlaubnis der Projektpartner

Grafiken: Heiko Krause

Druck: DieUmweltDruckerei GmbH

Auflage: 1.500 Stück

März 2019, München

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Ausgezeichnet durch den NACHHALTIGKEITSRAT



Bildquellennachweis (jeweils von links nach rechts):

Titelseite: ejsa Bayern, Tobias Fischer, ejsa Bayern; S. 3: Tina Hartmann; S. 8: Tina Hartmann, Tobias Fischer, ejsa Bayern; S. 9: Tina Hartmann;

S. 10: Mona Sattler, ejsa Bayern; S. 12: ejsa Bayern; S. 14: Tina Hartmann, Frauke Feuss, ejsa Bayern, Tina Hartmann; S. 15: Frauke Feuss, Pius Grzeski, ejsa Bayern;

S. 16: Helmut Ammer; S. 17: Birgit Baidl; S. 18: Tina Hartmann; S. 19: Matthias Fischer, Siegfried Werner; S. 20: Stefanie Mühlmann